

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.

2. Adventssonntag C – 9.12.2012

Bar 5,1-9 Phil 1,4-6.8-11
Predigt zum Evangelium: **Lk 3,1-6**

www.predigtgarten.blogspot.de

Evangelium Lk 3,1-6:

Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias.

Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündigte dort überall Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden.

So erfüllte sich, was im Buch der Reden des Propheten Jesaja steht: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg!

Ebnet ihm die Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt werden, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT

Konjunkturprogramm

„Und nun die Verkehrsmeldungen. Längere Staus bestehen zur Zeit auf folgenden Strecken: Auf der A 3 etwa 12 Kilometer zwischen...“ –

Na, Sie kennen das sicher auch zur Genüge, diese ellenlangen Aufzählungen im Radio, die an manchen Tagen kaum enden wollen.



Hier liegt nur ein Spanngurt auf der Fahrbahn, dort ist ein Lastwagen umgekippt. Stau, Stau, Stau – nichts geht mehr! So manch einer verpasst einen wichtigen Termin oder er

kommt zu spät zur Arbeit. Wer wie die Fernfahrer und Pendler tagtäglich damit leben muss, der kann ein trauriges Lied von solchen Verkehrsbehinderungen singen. Und so baut der Staat an manchen regelmäßig staugefährdeten Strecken die Autobahnen immer weiter aus, auch dank des Konjunkturprogramms zur Ankurbelung der krisengeschüttelten Wirtschaft.

Um ein Straßenbauprogramm geht es auch im heutigen Evangelium. Doch immer schön der Reihe nach. Zuerst einmal stellt der Evangelist Lukas uns ganz genau vor, wer zu jener Zeit in Politik und Religion das Sagen hatte. Es wimmelt geradezu von Namen: Tiberius, Pontius Pilatus, Herodes, Philippus, Lysanias, Hannas und Kajaphas.

Diese detaillierte Aufzählung hat natürlich ihren Grund. Lukas stellt seinen Lesern damit deutlich vor Augen, dass es im Evangelium um tatsächliche Fakten geht und nicht um eine nette, aber ausgedachte Geschichte. Gott ist in seinem Handeln immer ganz konkret.

Was sich hier abspielt, das geschieht für alle nachprüfbar und in einer ganz bestimmten geschichtlichen Situation und an einem ganz bestimmten Ort. Und da sind eine ganze Reihe von Menschen, die zu dieser Zeit die Mächtigen sind, die die Geschicke der Menschheit lenken.

In diese ganz konkrete Situation hinein kommt nun das Wort Gottes. Es kommt nicht nach Rom, damals der Nabel der Welt, und nicht einmal nach Jerusalem, der Hauptstadt der Juden.

Nein, das Wort Gottes kommt zuerst in eine Einöde, in eine Wüstenlandschaft, abgelegen und lebensfeindlich.

Hier trifft das Wort Gottes auf Johannes, den Täufer, Sohn des Zacharias. Johannes ist eine faszinierende Figur. Er ist ein Bußprediger, der ganz asketisch lebt und sich nur von dem Wenigen ernährt, das die Wüste hergibt. Doch er hat den Menschen, die in Scharen zu ihm pilgern, offensichtlich etwas zu sagen. Im Evangelium des nächsten Sonntags wird uns Johannes und seine Botschaft deshalb noch näher vorgestellt.

Im heutigen Evangelium fällt sofort eine ungewöhnliche Formulierung auf. Nach der Aufzählung der langen Namensliste heißt es: *„Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes...“*

Das Wort Gottes *„erging“*. Das steht natürlich nicht zufällig so da.

Also, wenn **ich** mit jemandem gesprochen habe, dann erging mein Wort jedenfalls nicht. Ein König kann aber Gnade vor Recht ergehen lassen, und dazu lässt er einen dementsprechenden Befehl ergehen.

Wenn also das Wort Gottes an Johannes *„erging“*, dann ist dies eine klare Ansage an uns: Diese Formulierung, die wir auch bei prophetischen Büchern des Alten Testaments finden (z.B. Jeremia, Hosea), sagt ganz viel aus über die Kraft und Autorität des Wortes Gottes.

Das wird noch deutlicher, wenn man den Begriff genauer übersetzt.

Dann heißt es, dass das Wort Gottes **geschieht** auf Johannes hin.

Gottes Wort allein ist also schon ein Geschehen. Es bewirkt etwas,

und zwar ganz gewaltig. Der Prophet Jeremia bemerkte dazu: *„Das Wort Gottes ist wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt...“* (Jer 23,29)

Wir haben so auch die Schöpfungsgeschichte in Erinnerung. Da heißt es z.B.: *„Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.“* (Genesis 1,3) – Nur ein Wort von Gott genügt, um die gewaltigsten Geschehnisse zu ermöglichen, und ein Wort von Gott ist im heutigen Evangelium der Grund, warum dieser Johannes zu solch einem beeindruckenden Rufer in der Wüste werden kann.

Der Evangelist Lukas schreibt daran anschließend: *„So erfüllte sich, was im Buch der Reden des Propheten Jesaja steht: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt werden, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.“*

Das heißt: Was Gott vor langer Zeit durch den Propheten Jesaja verkünden ließ, das wird jetzt, hier und heute, mit dem Auftreten von Johannes ganz konkrete, ganz handfeste Wirklichkeit. **Jetzt** ist die Zeit da, jetzt greift Gott ins Geschehen auf Erden ein, jetzt erfüllt sich, was Gott uns zugesagt hat. Nach Gottes Ratschluss ist jetzt der Punkt gekommen, an dem er mit seiner **Heils**geschichte in unsere mensch-

liche **Unheils**geschichte eingreift, und zwar erst einmal durch einen Ausrufer, der dem eigentlichen Herrn vorausgeht. Ein solches Vorauskommando war und ist auch in der Politik üblich. Bevor heute ein Gipfeltreffen der Staatsmänner und -frauen stattfindet, werden von fleißigen Helfern vielerlei Vorbereitungen getroffen. Bevor früher ein König in eine Stadt einzog, schickte er einen Herold voraus, der den Herrscher lautstark ankündigte, damit das ganze Volk zu seiner Begrüßung die Straßen säumen und ihm zujubeln konnte.

Heute steht Johannes als solch ein Vorauskommando vor uns. Er weiß um die bevorstehende Ankunft des Herrn, aber er weiß auch um den Stand der nötigen Vorbereitungen. Und damit meint er seine Zeitgenossen und ihren Willen zur Umkehr auf Gott hin, aber auch unsere persönlichen Vorbereitungen, um den Herrn begrüßen zu können. Johannes ruft auch uns zu einem regelrechten persönlichen Straßenbauprogramm auf.



Jochen/pixelio.de

So, wie es um unsere Herzen steht, ähnelt das oft genug einer Einöde, einer Wüstenlandschaft. So vieles ist verdorrt, ist in der lebens- und gottfeindlichen modernen Umwelt eingetrocknet

und zerstört. Johannes weiß dies, und er weiß auch ein Mittel dagegen, ein Mittel, damit Gott bei uns Konjunktur hat.

Mit diesem Konjunkturprogramm zur Ankurbelung unserer Gottesbeziehung will er uns aufrütteln: Bereitet bei euch persönlich den Weg vor für den kommenden Herrn!

Räumt alles aus dem Weg, was dabei zum gefährlichen Hindernis wird! Die Straße, auf der unser Herr zu uns kommen will, soll ganz eben sein, ohne Schluchten, ohne Täler, ohne Berge. Alles soll schnurgerade und auf einer neuen Fahrbahn sein, damit der Herr ohne Umleitung und ohne Stau geradewegs auf uns zukommen kann.

Soll das nun etwa heißen, dass Gottes Ankunft bei seinem Volk auch von uns, auch von mir abhängig ist?

Das ganz sicher nicht, denn es heißt schließlich im Evangelium:

„Und alle Menschen werden das Heil sehen...“

Johannes weiß es: Der Retter steht unmittelbar bevor, er **wird** kommen, weil Gott es so beschlossen hat. Er wird kommen; die Frage ist nur, ob er auch zu mir und zu Ihnen wirklich ins Herz hinein kommt. - So wie es aussieht, stehen da noch viele Bauarbeiten an, mahnt uns Johannes. Da müssen wir noch etliche Erdbewegungen bei uns selbst erledigen. Da muss so mancher Berg noch abgetragen werden, damit der Weg in unsere Herzen frei ist.

Berge, die im Wege sind, gibt es leider mehr als genug. Ganze Berge von Hochmut, ganze Berge von Eitelkeit und von Egoismus, ganze Berge



von Unversöhnlichkeit, von Neid, von Zorn, von furchtbar Wichtigem und von allem, was sich so bei uns aufgetürmt hat, stehen in unserem Herzen der Ankunft des Herrn noch im Wege.

Da gibt es nicht nur bergeweise schmutzige

Wäsche, sondern bergeweise mehr oder weniger verschmutzte Herzen. Es gibt eben nicht nur die Schuldenberge, sondern auch die Schuldberge, die uns zu schaffen machen und das Herz oft genug so schwer machen.

Tragen wir sie ab, all diese Berge – dazu lädt uns der Advent als Zeit der Vorbereitung und Buße ganz herzlich und ganz dringend ein.

Um dem Herrn eine Straße in unser Herz zu bauen, soll auch jede Schlucht, jedes Tal aufgefüllt werden, heißt es im Evangelium.

Solche Täler kennen wir nur zu gut. Es gibt genug solcher finsternen Schluchten in unserem Leben, genug dunkle Winkel, in die das Licht Gottes noch nicht genügend hereinflutet, weil wir uns dagegen sperren.

Johannes lebt in der Wüste, nicht in der bequemen Hauptstadt.

Er hat es selbst leibhaftig erfahren, was Gottes Wort bewirken kann. Johannes weiß es und sagt es uns allen weiter: Gott kommt, er kommt mitten hinein in die Einöden und Finsternisse dieser Welt. Alle die aufgezählten Machthaber dieser Welt haben nicht wirklich das Sagen, denn Gott allein ist der wirkliche Herr und kann jede Wüste zum Leben bringen, auch die unsere.

Aber dazu können und sollen wir auch durch unsere adventlichen Straßenbaumaßnahmen beitragen. Füllen wir unsere Abgründe auf, tragen wir unsere aufgehäuften Berge ab und stellen wir dem kommenden Herrn eine gute Straße zur Verfügung, um unser Herz zu erreichen. Jetzt ist die Zeit, jetzt ist Advent – jetzt gilt es, sich auf den kommenden Herrn vorzubereiten!

Machen wir es nicht so wie in dem Witz, bei dem ein Mann Gott immer wieder anfleht: „Lieber Gott, lass mich doch endlich im Lotto gewinnen!“ – So geht das immer wieder, monatelang, jahrelang, und der Mann wird immer enttäuschter über Gott.

Als es wieder einmal so weit ist, dass er nicht gewonnen hat und er deshalb Gott ganz herzerreißend sein Leid klagt, da reicht es Gott. Er antwortet dem Unglücklichen: „Tu mir bitte einen Gefallen und gib mir eine Chance - gib endlich mal deinen Lottoschein ab...!“



Predigt Pfr. Karl Sendker >>

http://www.karl-sendker.de/2_advent_c.htm#Lk%203,1-6

Predigten und Fürbitten der Karl-Leisner-Jugend >>

http://www.k-l-j.de/Predigt_C_AS_02.htm

Predigt P. Gottfried Eigner OSA >>

<http://www.sanktmichael.de/index.php?mact=predigt,cntnt01,default,0&cntnt01show=23&cntnt01returnid=116>

Predigt Pfr. Lothar Klinges >>

<http://weywertz.liege.catho.be/test/html/predigten/predigtadv2c94.htm>

Gottesdienstentwurf Pfr. Bruno Layr >>

http://www.priesteraushilfe.at/texte_der_sonntagsmessen/2_Adventsonntag_2012_C.htm

Predigt Propst Berng Galluschke (pdf) >>

http://huelfensberg.de/fileadmin/Datenablage/PDF/120624_Hu_776_lfe_nsberg-Joh_d_T_-_Predigt_Bernd_Galluschke.pdf

Übersicht über alle Lesungen Lesejahr C 2012/13 (pdf) >>

<https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/157/Lukas%20C%2012-13.pdf>

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerkes (pdf) >>

https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/c_advent.2_e_lk.pdf

Exegetisch-theolog. Kommentar zum Evangelium Lk 3,1-6 (5 S./pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_C/2Adv_C_Lk3_1-6_Pichler.pdf

Marie-Louise Gubler: „Die Zeit des Wegbereiters“ >>

<http://www.kath.ch/skz/skz-2003/lesejahra/a48.htm>

„Räumdienst“ – Meine Gedanken zum 2. Advent B 2008 >>

<http://predigtgarten.blogspot.com/2008/12/2adventssonntag-b-07122008.html>

Predigtspiele und Weihnachtsgeschichten >>

<http://www.karl-leisner-jugend.de/Weihnacht2.htm>

Biblische Impulse im Advent, auch als tägliche E-Mail >>

http://www.advent-online.de/html/newsletter/impulse_abonnieren.html?modul=28&list=18

Online-Adventskalender von „theology.de“ >>

<http://www.theology.de/kirche/kirchenjahr/adventskalender/index.php>

Straßenbau in Afghanistan >>

<http://www.tagesspiegel.de/politik/international/afghanistan/Afghanistan-Bundeswehr;art15872,2690757>



Beim Antiquitätenhändler bewerben sich Schulabgänger als Auszubildende. Im Einzelgespräch zeigt er ihnen unter anderem eine abgebrochene Halteklemme eines Kugelschreibers und fragt sie, was das sein könnte. Der fünfte Jugendliche bekommt den Job. Er hatte nämlich geantwortet: „Das ist ganz klar ein handgeschmiedeter Zahnstocher von Kaiser Karl dem Großen!“

Ein in seiner Gemeinde sehr unbeliebter jüdischer Geschäftsmann ist überraschend gestorben, und zahlreiche Menschen haben sich zur offiziellen Trauerfeier versammelt. Nach der Tradition fordert der Rabbi die Gemeinde an einer bestimmten Stelle auf, jetzt nur Gutes über den Verstorbenen aufzuzählen. Doch auch nach wiederholter Ermahnung schweigt die Gemeinde, und der Rabbi droht, die Beerdigungsfeier dann abbrechen zu müssen. Es werde sich doch wohl wenigstens einer finden, der etwas Gutes über den Toten aussagen könne. Allgemeines Aufatmen, als sich endlich einer meldet und meint: „Also, so viel ich weiß, war sein Vater noch übler als er...!“

Der Küster an der Universitätskirche zu Cambridge beging mit einer kleinen Feierstunde sein 50-jähriges Amtsjubiläum. In seinen Dankesworten für die Glückwünsche bemerkte er: „Ich muss für viele Dinge dankbar sein. Vor allem für dies: in diesen 50 Jahren habe ich jede Predigt in dieser Kirche gehört und bin doch immer noch Christ...!“

Alle Linktipps sind online in
„MEIN PREDIGTGARTEN“ direkt anklickbar!
Dort finden Sie auch weitere interessante Artikel.

www.predigtgarten.blogspot.de

Wichtiger Hinweis:

Aus Zeitgründen stelle ich meine Predigt-Gedanken manchmal **nur** im PREDIGTGARTEN online, nicht noch sonstwo. Schauen Sie im Zweifelsfalle also einfach dort mal nach!